



Wald- und TierKINDERGARTEN Seehaus

Konzeption



Juli 2008
überarbeitet im Mai 2022

Inhalt

1. Organisation.....	4
1.1 Der Träger Seehaus e.V.....	4
1.2 Finanzierung	4
1.3 Personal.....	4
2. Klassischer Wald- und Tierkindergarten	4
2.1 Der klassische Waldkindergarten und seine Entstehungsgeschichte im Seehaus Leonberg	4
3. Pädagogisches Konzept	5
3.1 Entwicklung der Sinne	6
3.1.1 Gleichgewichtssinn.....	6
3.1.2 Tastsinn	6
3.1.3 Gehörsinn	6
3.1.4 Geruchsinn	7
3.1.5 Sehsinn	7
3.1.6 Orientierungssinn.....	7
3.2 Körperliche Entwicklung der Kinder.....	7
3.2.1 Anpassung des Organismus.....	7
3.2.2 Skelettmuskulatur/Innenorgane.....	7
3.2.3 Fein- und Grobmotorik	7
3.3 Geistige Entwicklung	8
3.3.1 Phantasie und Kreativität.....	8
3.3.2 Gemüt	8
3.3.3 Sprachentwicklung	8
3.3.4 Lesen und schreiben	8
3.3.5 Rechnen.....	9
3.3.6 Umwelterziehung.....	9
3.3.7 Tierpflege.....	9
3.3.8 Selbstbewusstsein und Eigenverantwortlichkeit.....	10
3.3.9 Soziale Kompetenzen und Gemeinschaftsfähigkeit.....	10
3.3.10 Religiöse Erziehung	10
3.3.11 Rhythmisch musikalische Erziehung	11
3.4 Methoden pädagogischen Handelns	11
3.4.1 Ankommenszeit	11
3.4.2 Morgenkreis	11
3.4.3 Vesper	12
3.4.4 Freispiel	12
3.4.5 Projektarbeit	12
3.4.6 Ausflüge/ Aktionen.....	12
3.4.7 Abholzeit.....	13
3.4.8 Dokumentation.....	13
3.5 Ein- und Austritt	13
3.5.1 Eingewöhnung in den Kindergarten	13
3.5.2 Schulfähigkeit	13
3.5.3 Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte.....	15
4. Rahmenbedingungen	15
4.1 Öffnungszeiten	15
4.2 Altersstruktur	15

4.3	Gruppengröße	15
4.4.	Aufsicht.....	15
4.5	Preise	16
4.6	Kinder mit besonderen Bedürfnissen.....	17
4.7	Räumlichkeit/Sachausstattung	17
4.8	Ausrüstung der Kinder	18
4.8.1	Kleidung.....	18
4.8.2	Rucksack	18
4.8.3	Vesperstandards	18
4.9	Elternarbeit	19
5.	Gefahren.....	19
6.	Qualitätsmanagement	20
	Pädagogische Fachkräfte.....	20
6.1	Teamsitzung	20
6.2	Personalführung	20
6.3	Pädagogische Tage.....	21
6.4	Weiterbildungen und Supervision	21
6.5	Kooperationsarbeit.....	21
6.6	Alltagsstandards	21
6.7	Partizipation und Beschwerdemanagement	22
6.8	Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung	22
6.9	Hinweise zur Konzeption	22
	Literaturverzeichnis.....	23

1. Organisation

1.1 Der Träger Seehaus e.V.

Seehaus e.V. hat unter anderem den Vereinszweck „-Betreuungsangebote für Kinder, insbesondere durch den Betrieb von Kindergärten und Kindertagesstätten“ zu schaffen (siehe Satzung des Vereins Seehaus e.V.). Seehaus e.V. ist anerkannter Träger der Jugendhilfe und ist unter anderem Mitglied des Diakonischen Werkes der evangelischen Kirche Württemberg e.V. Neben dem klassischen Wald- und Tierkindergarten, der seit September 2008 besteht, betreibt Seehaus e.V. in Baden-Württemberg das Seehaus Leonberg als Jugendstrafvollzug in freien Formen, mehrere Opfer- und Traumaberatungsstellen, Prävention und Selbstbehauptungsangebote, der Verein führt begleitete gemeinnützige Arbeit durch und betreut unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. Seehaus e.V. ist nach § 52 AO als gemeinnütziger Verein anerkannt.

1.2 Finanzierung

Die Finanzierung des klassischen Wald- und Tierkindergartens setzt sich aus öffentlichen Mitteln, Elternbeiträgen und Spenden zusammen. Die Elternbeiträge richten sich nach denen vergleichbarer Angebote.

1.3 Personal

Neben der fachlichen Qualifikation (ErzieherInnen/SozialpädagogInnen) legen wir besonderen Wert auf die Persönlichkeit unserer Erziehungskräfte. Wir achten darauf, dass diese in ihrer Einstellung und Haltung, in ihrem Können und Glauben den Kindern ein authentisches Vorbild sind. Sie zeigen ein hohes Maß an Verantwortungsbewusstsein und Einfühlungsvermögen und nehmen jedes Kind so an, wie es ist. Sie sind fähig, den Kindern Orientierung, Sicherheit und Halt durch liebevolle Zuwendung zu geben.

2. Klassischer Wald- und Tierkindergarten

2.1 Der klassische Waldkindergarten und seine Entstehungsgeschichte im Seehaus Leonberg

Der klassische Waldkindergarten zeichnet sich dadurch aus, dass er kein festes Kindergartengebäude hat, sondern lediglich eine Schutzhütte, die bei extremen Wetterbedingungen aufgesucht werden kann und als Materiallager dient. Die Kinder verbringen in der Regel die komplette Betreuungszeit im Wald und der freien Natur. Im Seehaus gab es ab 2004 das erste Kind einer Hauselternfamilie, welche jungen Männer im Rahmen des Strafvollzugs in Freien Formen bei sich mit leben hatte. 2007 kam der Wunsch auf die nun angewachsene Kinderschar in einen Waldkindergarten zu schicken. Zu diesem Zeitpunkt gab es schon einen Waldkindergarten auf der anderen Seite der Stadt Leonberg, welcher allerdings vom Seehaus kommend und vom östlichen Teil Leonbergs mit einem langen Anfahrtsweg verbunden ist. Ende 2007 erschien ein Artikel in der Leonberger Kreiszeitung, indem darauf hingewiesen wurde, dass die Stadt weitere Kindergartenplätze schaffen muss. Das bestätigte die Idee einen klassischen Waldkindergarten im Seehaus zu eröffnen. Im Januar 2008 gab es dann die ersten Gespräche mit der Stadt Leonberg, die

dieser Idee sehr wohlwollend gegenüber stand und das Vorhaben, einen klassischen Waldkindergarten zu gründen, unterstützt hat.

Begonnen hat die Betreuung von 4 Kindern im Januar 2008 im Rahmen zweier Familien die privat eine Erzieherin für die Betreuung ihrer Kinder angestellt haben. Diese hat dann täglich einige Stunden mit den Kindern im Wald verbracht. Nach Fertigstellung der Konzeption erhielt der Verein die Genehmigung einen Bauwagen in der Nähe vom Seehaus im Wald aufzustellen. Damit wurde dann auch die Betriebserlaubnis erteilt und im September 2008 konnte der richtige Kindergartenbetrieb mit 12 belegten Plätzen starten. Die Gruppe wurde im Laufe des Kinderjahres dann bis zum letzten Platz belegt. Seither besteht dauerhaft eine lange Warteliste.

Von Beginn an gehörte die Tierversorgung mit zum Konzept. Die Kinder versorgten morgens die Tiere im alten Stall im Anbau an die Scheune. Dort ist es sehr dunkel und die Ställe sind so, dass die Kinder die Gatter nicht selbst öffnen können. Daher wurde im Jahr 2014 ein neuer Stall auf dem Seehausgelände gebaut. In diesem sehr schönen und hellen Stall, können die Kinder wesentlich selbständiger die Tier versorgen. Im Jahr 2015 haben wir dann zusätzlich noch den Garten mit 3 Hochbeeten angelegt in denen mit den Kindern Gemüse angebaut, geerntet und verarbeitet wird.

Strafvollzug in freien Formen – Seehaus Leonberg

Die Jugendlichen und jungen Männer die im Seehaus untergerbacht sind, sind von 8.00h bis 17.30h in der Ausbildung. Sie machen das 1. Lehrjahr in den Bereichen, Bautechnik, Metalltechnik oder Holztechnik. Die Betriebe befinden sich auf dem Seehausgelände. Die meisten Aufträge allerdings nicht, so dass viele der Auszubildenden zumindest von Montag bis Mittwoch in der oben genannten Zeit gar nicht auf dem Gelände sind. Am Donnerstag und Freitag sind die Jugendlichen und jungen Männer in der Berufsschule und werden von Lehrern betreut.

Das Programm beinhaltet ein Stufensystem das jeder durchlaufen muss. In aller Regel dürfen die Jugendlichen sich nicht alleine auf dem Gelände bewegen. Erst in den oberen Stufen wird diese Regelung etwas aufgelockert und sie dürfen zu bestimmten Dingen von einem Mitarbeiter geschickt werden. Dieser hat dann aber genau im Blick wann der Jugendliche wieder auftauchen muss, bzw. bekommt von einem Kollegen die Info, dass der Jugendliche angekommen ist.

Die Kinder vom Kindergarten werden ebenfalls von ihren Erziehrinnen beaufsichtigt und haben tagsüber keine Berührungspunkte mit den Jugendlichen, da sie sich an anderen Stellen auf dem Gelände aufhalten als die Jugendlichen. Zwei mal im Jahr gibt es einen Arbeitseinsatz der Kindergarteneltern in Kooperation mit den junge Männern aus dem Seehaus. Es wird gemeinsam gebaut, renoviert und geputzt.

3. Pädagogisches Konzept

Die Aufgabe eines Kindergartens und das Ziel der pädagogischen Arbeit im Kindergarten sind nach § 22 Absatz 2 Nr. 1 SGB VIII "die Förderung der Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit."

Die Aufgabe umfasst die Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes.

Der Wald- und Tierkindergarten unterstützt und ergänzt die familiäre Erziehung. Es findet eine kindorientierte, ganzheitliche, individuelle Betreuung, Förderung und Erziehung des Kindes statt.

Die pädagogische Arbeit orientiert sich am Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für Kindergärten in Baden-Württemberg, am Wetter und den Jahreszeiten, den aktuellen Ereignissen und an jedem einzelnen Kind. Um den Bildungsauftrag zu erfüllen, werden die Kinder in den folgenden Bereichen gefordert und gefördert, so dass sie am Ende ihrer Kindergartenzeit sehr gut auf die Schule vorbereitet sind.

3.1 Entwicklung der Sinne

Spricht man von den fünf Sinnen, sind in der Fachliteratur im Allgemeinen das Hören (auditives System), das Sehen (visuelles System), das Fühlen (taktiles System), das Riechen (olfaktorisches System) und das Schmecken (gustatorisches System) gemeint. Neben diesen werden noch weitere Sinne aufgeführt, wie z.B. der Gleichgewichts- und Orientierungssinn. Das Kindergartenalter spielt für die Entwicklung der Sinne eine äußerst wichtige Rolle. Deshalb ist das Anregen aller Sinne von großer Wichtigkeit.

Durch die räumlichen und strukturellen Besonderheiten einer naturnahen Landschaft und die regelmäßig wiederkehrenden Jahreszeiten ergeben sich auf natürliche Weise vielfältige Sinnesanregungen. Die Anregungen in der Natur sind im Gegensatz zu künstlich arrangierten Erfahrungen von besonderer Qualität: die Kinder lernen durch die Anforderungen, die die natürliche Umgebung an sie stellt. Die Jahreszeiten werden in ihrem Wechsel bewusster wahrgenommen. Sonne, Wind, Regen und Schnee zu spüren, weckt die Lebendigkeit und fordert die Kinder heraus, darauf zu reagieren. Unerwartete herausfordernde Situationen fördern Flexibilität und Mut.

Die Stille der Natur macht wieder aufmerksam für die kleinen elementaren Sinneseindrücke, führt weg von der Reizüberflutung des Alltags und schult dadurch die Sinne: Hören, Riechen, Sehen, Tasten, Gleichgewichts- und Raumlagesinn gewinnen an Bedeutung.

3.1.1 Gleichgewichtssinn

Ein unebener nicht aufgeräumter, also natürlicher Waldboden stellt hohe Anforderungen an den Gleichgewichtssinn der Kinder. Während sie anfangs noch über jedes Stöckchen stolpern, so üben sie sich zunehmend an diesen Hindernissen und überwinden sie mit immer größerer Selbstverständlichkeit. An diesen Herausforderungen wachsen die Kinder in ihrem Selbstbewusstsein (z.B. durch einen Bach waten, balancieren auf Stämmen und Steinen, auf Bäume klettern ...).

3.1.2 Tastsinn

Kinder erkunden ihr Umfeld über das Berühren und Ertasten.

In der Natur finden sie die unterschiedlichsten Materialien: Zapfen, Bucheckern, Moos, Rinde, Steine, Lehm und vieles mehr. Mit den Händen und Füßen wird über die verschiedenen Rezeptoren der Haut Hartes und Weiches, Glattes und Raues sowie Trockenes und Nasses wahrgenommen. Sie erkunden Großes und Kleines sowie Schweres und Leichtes. In den Jahreszeiten erleben sie die Wärme und Kälte.

3.1.3 Gehörsinn

Der Gehörsinn ist ein unabdingbares Instrument für die Sprachentwicklung und eines der kompliziertesten Sinnesorgane des Körpers, der im Gegensatz zu den Augen die wir verschließen können schutzlos dem Lärm der Gesellschaft ausgeliefert ist.

Die Umgebung des Waldes und der Natur hilft den Kindern, zu lernen, zu horchen und zu lauschen. Den Wind in den Bäumen, Rascheln des trockenen Laubs, die Stimmen der Vögel mal nah und mal fern - das sind andere Geräusche als in geschlossenen Räumen eines

Kindergartens. Auch durch das Bestimmen der Richtung, aus welcher die Geräusche kommen und wer die Geräusche macht, ob es eine Vogelstimme ist oder zwei, wird der Gehörsinn geschult.

3.1.4 Geruchssinn

Ebenso wie sich Farben und Formen im Laufe des Jahres draußen natürlich verändern, treten auch verschiedenerlei Gerüche auf, denen die Kinder gern nachgehen.

Geruchserfahrungen haben eine große Langzeitwirkung. Mit Gerüchen verbinden wir oft nach Jahren noch bestimmte Begebenheiten oder Erlebnisse. Wenn ein uns bekannter Duft wahrgenommen wird, erfüllen uns ganz bestimmte Emotionen und Erinnerungen. Der Wald bietet mit seinen unterschiedlichen Gerüchen, welche die Jahreszeiten mit sich bringen, den Kindern den optimalen Raum, um den Geruchssinn zu sensibilisieren. Im Frühling riechen wir die ersten Frühblüher, im Sommer den warmen Waldboden, im Herbst das feuchte Laub und im Winter den Schnee.

3.1.5 Sehsinn

Durch das Auge erhalten wir die meisten Sinneseindrücke. Die Augen haben die Aufgabe, Farben und Formen zu erkennen und die Umwelt räumlich wahrzunehmen.

Im Wald haben die Kinder die Möglichkeit, die Zeit sowie die Ruhe, aktiv hinzusehen und genau zu beobachten: Die bunten Herbstblätter, den grauen Wolkenhimmel, den wuselnden Ameisenhaufen, das Glitzern von Wassertropfen auf einem Blatt, die verschiedenen Lebensräume der unterschiedlichen Lebewesen und die vielfältigen Formen und Farben der natürlichen Umgebung regen das Sehen und Entdecken an.

3.1.6 Orientierungssinn

In besonderer Weise fördert der Wald- und Tierkindergarten den Orientierungssinn. Die Kinder lernen zwangsläufig, sich Geländemarken einzuprägen und überblicken nach geraumer Zeit „ihr“ Gelände mit seinen örtlichen Besonderheiten.

3.2 Körperliche Entwicklung der Kinder

3.2.1 Anpassung des Organismus

Durch das tägliche Erleben der Jahreszeiten passt sich der Organismus allmählich den Witterungsbedingungen an und wird weniger anfällig gegenüber Hitze, Kälte, Wind und Nässe. Das Immunsystem wird gestärkt, die Abwehr von Krankheiten aus eigener Kraft wird gefördert. Die Ansteckungsgefahr ist geringer als in geschlossenen Räumen, weil frische Luft keimärmer ist.

3.2.2 Skelettmuskulatur/Innenorgane

Der Bewegungsapparat wird durch viel Bewegung gekräftigt. Die Gefahr von Haltungsschäden, z. B. durch häufiges Stillsitzen und eingeschränkte Bewegungsfreiheit, wird verringert. Die Organentwicklung, z. B. von Herz und Lunge, wird nachhaltig gefördert.

3.2.3 Fein- und Grobmotorik

Der dauernde Wechsel von Toben, Klettern, Rennen, Rutschen, usw. fordert den Körper in vielfältiger Weise und fördert Ausdauer, Geschick, Kraft und Schnelligkeit. Das Basteln mit

Naturmaterialien und der Umgang mit Werkzeug und kleinen Pflanzen bzw. Tieren schult die Feinmotorik.

3.3 Geistige Entwicklung

3.3.1 Phantasie und Kreativität

Im Wald- und Tierkindergarten spielen die Kinder mit Naturmaterialien, d.h. sie kommen mit lebendigem Material in Berührung, das vergänglich und veränderbar ist.

Sie werden im Spiel mit Materialien aus der Natur gefördert. Durch die einfachen, leicht zu bearbeitenden Stoffe bekommen die Kinder ein gesundes Gefühl für ihre eigenen Fertigkeiten. Neugier und der Drang, auszuprobieren, werden geweckt, weil vorgefertigtes Spielzeug fehlt. Dem verbreiteten lähmenden Überfluss an Spielsachen wirkt die Natur entgegen, indem nur das zum Spielzeug wird, was die Kinder gerade brauchen. Aus jedem Ast lässt sich ein Spielzeug oder Werkzeug neu schaffen. Heute wird der Stock als Angel und morgen als Spazierstock verwendet, der Tannenzapfen kann heute ein Becher sein und morgen eine Figur darstellen. Der Sinn für Ordnung wird auf das Wesentliche gerichtet, z. B. den eigenen Müll wieder mitzunehmen. Dabei wird den Kindern viel Zeit für das Freispiel gelassen, um ihrer Kreativität und Phantasie Raum zu geben.

3.3.2 Gemüt

Natur wird als vertraut und nah erlebt. Viele kleine unvorhergesehene Erlebnisse lassen die Kinder mit freudiger Erwartung und Aufmerksamkeit durch den Tag gehen. Als besondere Erfahrung bietet die Natur die Stille, d.h. das weitgehende Fehlen von stressverursachendem Lärm. In Momenten der Stille und Besinnung können Kinder zu sich kommen. Dies zu können, ist für die Gesundheit eines jeden Menschen unabdingbar.

3.3.3 Sprachentwicklung

Da der Wald- und Tierkindergarten konzeptionell kaum konventionelles Spielzeug mit "vorgeschriebener" Bedeutung nutzt und die Kinder mit Naturgegenständen spielen, wirkt sich die Waldpädagogik auch auf die Sprachentwicklung unterstützend aus, weil sich die Kinder über die Bedeutung von Gegenständen und das Spielgeschehen häufiger verbal austauschen müssen. Im Wald- und Tierkindergarten lernen die Kinder über ihre Sinne zu begreifen, die Wahrnehmung zu schulen und somit dem Erlebten sprachlich Ausdruck zu geben. Durch das Erzählen von Geschichten und Märchen, das Hören und Merken von Gedichten, das Singen von Liedern und durch Finger- und Rollenspiele wird die Merk- und Sprachfähigkeit der Kinder gefördert.

3.3.4 Lesen und schreiben

Im Bollerwagen werden neben einer Werkzeugkiste und Lupen Gläsern verschiedene Pflanzen- und Tierbestimmungsbücher mitgenommen, die den Kindern zum Anschauen, aber auch zum Kennenlernen der Buchstaben sowie zum eigenen Erforschen der Natur dienen sollen. Auf verschiedene Arten und Weisen werden den Kindern die Buchstaben gezeigt (z. B. in den Boden geritzt, mit Stöcken gelegt...), so dass die Kinder spielerisch optimal auf die Schule vorbereitet werden.

3.3.5 Rechnen

Auch das Rechnen findet seinen Platz im Wald- und Tierkindergarten. Vom täglichen Zählen der Kinder und den Wochentagen über das Zusammenzählen von Steinen, Stöcken, etc. wird das Zahlenverständnis der Kinder geweckt und gefördert.



3.3.6 Umwelterziehung

Kinder fragen viel und wollen Antworten erhalten. In der Natur werden immer wieder neue Fragen zu Geschehnissen, zu Pflanzen, zu Tieren und zu anderen Dingen aufgeworfen. Im Wald- und Tierkindergarten lernen die Kinder viele Pflanzen- und Tiernamen. Außerdem sollen sie über gemeinsames Herausfinden der Lebensbedingungen von Pflanzen und Tieren die Neugier für weiteres Erforschen entwickeln.

Beim Arbeiten in unserem kleinen Garten neben dem Stall lernen die Kinder die kleinsten Erdbewohner und ihre Bedeutung im natürlichen Kreislauf kennen. Der Regenwurm, der den Boden pflügt und gleichzeitig Futter für die Vögel ist, die Blattlaus, die Blätter frisst und als Nahrung für Marienkäfer dient, usw. So wird veranschaulicht, dass jede Pflanze und jedes Tier eine Bedeutung in der Natur hat und das Verständnis für den organischen Kreislauf der Natur kann wachsen. In diesem Zusammenhang kann auch leicht verständlich auf die Wichtigkeit des natürlichen Kreislaufes hingewiesen werden und auf die Notwendigkeit, diesen zu schützen. Erst was beachtet wird, kann auch geachtet werden.

3.3.7 Tierpflege

Neben der Pflege des Gartens, wozu auch das Ernten, Zubereiten und Essen des Gewachsenen gehört, werden von den Kindern jeden Morgen die Tiere vom Seehaus (z.Zt. Schweine, Ziegen, Hühner, Schafe und Hasen) versorgt. Auch hier lernen die Kinder Verantwortung zu übernehmen und gleichzeitig erfahren sie, wenn sie die Eier aus dem Stall holen oder am Schlachtfest die Wurst und das Fleisch essen dürfen, woher die Lebensmittel kommen und dass es auch hier einen natürlichen Kreislauf gibt. Die Kinder lernen ihre eigenen Grenzen kennen und Berührungsängste zu überwinden, wenn sie z. B. am Hahn vorbei in den Hühnerstall gehen, um die Eier zu holen. Sie lernen Verantwortung für ein Lebewesen zu übernehmen und sich mit ihnen bisher unbekannten Dingen auseinander zu setzen. Die Achtung vor der Natur und das Sich -Begreifen als Teil des Ganzen vermittelt ihnen das Gefühl der Geborgenheit, Vertrautheit und Verantwortung.

3.3.8 Selbstbewusstsein und Eigenverantwortlichkeit

Kinder können mehr Selbstvertrauen entwickeln, wenn sie ihre Fähigkeiten z. B. im Klettern, beim Balancieren oder beim Überwinden von Hindernissen erproben dürfen. Höhe, Weite und Tiefe können sie erleben. „Fallen lernt man nur durch Fallen“. Auch das Versorgen der Tiere kostet für manche zuerst Überwindung, macht sie dann aber stolz, wenn sie die Berührungängste überwunden haben und diejenigen sein können, die sich um das Wohl der Tiere sorgen. Sie lernen Gefahren einzuschätzen und zu bewältigen oder auch zu meiden. Eigenverantwortlich zu leben und zu Handeln bedeutet, sich seiner selbst bewusst zu sein. Die Kinder werden darin begleitet eigne Gefühle selbst regulieren zu können, die eigenen Fähigkeiten und Möglichkeiten zu erkennen und selbst darüber zu urteilen. Dies bedeutet unter anderem, die eigene Meinung zu äußern und Aufgaben eigenverantwortlich zu übernehmen, so erleben Kinder im Alltag ihre Selbstwirksamkeit. Durch Verantwortungsbereiche im Kindergartenalltag wird dies besonders gefördert.

3.3.9 Soziale Kompetenzen und Gemeinschaftsfähigkeit

Die beruhigende Atmosphäre in der Natur mindert das Aggressionsverhalten. Die Weite und Grenzenlosigkeit verringert sozialen Stress und ermöglicht, einander auszuweichen. Konflikte können in einer ruhigeren Umgebung ausgetragen werden. Die Konfliktfähigkeit wird ausgebildet. Sich als Bestandteil einer Gruppe Gleichgesinnter zu fühlen, vermittelt Geborgenheit. In unserer altersgemischten Gruppe können die Jüngeren von den Älteren lernen. Ältere können Verantwortungsbewusstsein gegenüber Jüngeren und Integrativkindern entwickeln. Ungewohntes muss gemeinsam bewältigt werden, Hilfsbereitschaft wird selbstverständlicher, ebenso wie der Austausch im Gespräch. Der Spielraum Natur regt zum Rollenspiel an. Dabei lernen Kinder, selbst Spielregeln zu entwerfen und untereinander abzustimmen, die Teamfähigkeit wird geschult. Auch durch eine aktive Mitgestaltung im Alltag erlernen die Kinder, sich selbst zugehörig zu fühlen und das soziale Miteinander selbst gestalten zu können.

3.3.10 Religiöse Erziehung

In Artikel 12 Abs. 1 der Verfassung des Landes Baden – Württemberg heißt es: „Die Jugend ist in Ehrfurcht vor Gott, im Geiste der christlichen Nächstenliebe, zur Brüderlichkeit aller Menschen und zur Friedensliebe (...) zu erziehen“. Damit einhergehend legen auch wir großen Wert auf eine christliche Wertevermittlung. Wir sind Mitglied der Diakonie und arbeiten überkonfessionell mit allen christlichen Denominationen zusammen.

In einer Welt, die immer mehr von Hektik und Stress geprägt ist, bleibt oft wenig Zeit für Nächstenliebe, Rücksichtnahme und Für-Einander-Da-Sein.

Das unmittelbare Erleben der Schöpfung führt in vielen spontanen Situationen zum Staunen, in der sich leicht eine Haltung der Achtsamkeit und Dankbarkeit vermitteln lässt. Im Aufeinander-Angewiesen-Sein, wenn es z. B. darum geht, sich gegenseitig zu halten, um einen Hang hinunterzuklettern, macht das Kind tiefgreifende Erfahrungen, die für eine christliche Werte- und Normenvermittlung eine elementare Rolle spielen.

Die ErzieherInnen leben den Kindern die christlichen Werte und Normen vor. Die christlichen Feste wie Weihnachten, Ostern und Pfingsten sowie andere Feste aus dem Kirchenjahr wie z.B. das Erntedankfest feiern wir gemeinsam mit den Kindern und bereiten sie spielerisch darauf vor. Über das regelmäßige Hören von biblischen Geschichten, das Singen von Liedern und das gemeinsame Gebet - eingebettet in eine natürliche Umgebung - werden christliche Grundlagen vermittelt.

Gibt es einen besseren Ort, um mit Kindern über Tod und Leben zu sprechen als in der Natur im Wieder-Erwachen des Frühlings in der Osterzeit? Oder kann man schöner Weihnachten feiern als in einem Stall mit echten Tieren eingehüllt in den Geruch von Heu und Stroh?

3.3.11 Rhythmisch musikalische Erziehung

Alle Naturbegebenheiten unterliegen einer natürlichen Ordnung und einem Rhythmus: Mit Sonnenaufgang der Beginn eines neuen Tages und mit Sonnenuntergang der Übergang zur Nacht. Der Wechsel der vier Jahreszeiten: Das Erwachen im Frühling, das Reifen im Sommer, das Ernten im Herbst, das Zurückziehen im Winter. Alles folgt einem natürlichen Rhythmus, den die Kinder miterleben und erfahren, wenn sie regelmäßig in der Natur sind.

Durch die Erfahrung von Stille geschieht eine Sensibilisierung für das gesprochene Wort und den Klang der Stimme. Kinder ahmen Vogelgeräusche nach, sie bauen sich Musikinstrumente aus Stöcken und Steinen oder Zapfen und spielen das Regenprasseln nach. Oder sie hüpfen wie die scheuen Rehe und rennen wie die Feldhasen - das alles ist Rhythmus.

Außerdem tragen Kinderlieder, Reime, Fingerspiele, Spiel- und Bewegungslieder, Tänze und das Aufgreifen von musikalischen Äußerungen der Kinder wesentlich zur musikalischen Erziehung bei.

3.4 Methoden pädagogischen Handelns

3.4.1 Ankommenszeit

Die Kinder werden je nach Verantwortungsbereich in den Wald oder an den Tierstall bzw. Garten gebracht. Bei der Gruppeneinteilung wird auf Altersdurchmischung und pädagogische Aspekte geachtet. Aus dem pädagogischen Alltag ergeben sich folgende Verantwortungsbereiche: Tierversorgung, Bauwagendienst, Morgenkreisdienst und Gartenpflege. Die Kinder können selbstständig wählen, welche Aufgabe ihres Verantwortungsbereiches sie heute erledigen möchten. Die Verantwortungsbereiche wechseln wöchentlich.

3.4.2 Morgenkreis

Durch einen strukturierten Tagesablauf wird den Kindern ein Rahmen gegeben, der Orientierung und Halt vermittelt. Im Morgenkreis werden die Kinder mit einem Lied begrüßt, mit weiteren Bewegungsliedern und einem Spiel starten wir gemeinsam in den Tag. Anschließend wird bekannt gegeben, was an diesem Tag gemacht wird. Kinder aus dem Verantwortungsbereich „Morgenkreis“ übernehmen das Zählen der Kinder und die Bestimmung des Wochentags. Im Anschluss wird benannt, welches Kind an dem jeweiligen Tag fehlt.

Die altersspezifische Förderung findet während des Morgenkreises in zwei Gruppen statt, die Kleinen - Raupen genannt - und die Großen, die Schmetterlinge. Die jeweilige Thematik richtet sich nach dem Jahreszyklus und den Interessen der Kinder. Innerhalb dieses Zeitraums werden folgende Aspekte unter dem thematischen Gesichtspunkt gefördert:

- Die Sprachentwicklung wird durch Fingerspiele, Bücher, Rätsel, Reime oder ähnliches angeregt.
- Kognitiv werden Themen durch Wissensvermittlung und gemeinsames Entdecken vertieft.
- Begleitend wird im ganzen Zeitraum ein feinmotorisches Angebot durchgeführt.

-
- Unsere Musikeule Uli überrascht uns mit Instrumenten oder dem Erlernen eines neuen Liedes oder Tanzes.
 - Für die jüngeren Kinder (Raupen) wird Rhythmik angeboten. Hierbei bewegen sich die Kinder zu den verschiedenen Rhythmen und machen dabei z.B. Tiere nach oder es finden Kreisspiele („Komm wir tanzen“, „Häschen in der Grube“, etc.) oder andere themenbezogene Spiele statt.
Die älteren Kinder haben Sport, der unter anderem aus sportlichen Übungen, Mannschaftsspielen, Wettkämpfen, Geschicklichkeitsübungen, Ballspielen und ähnlichem besteht.

3.4.3 Vesper

Von 10.30 Uhr bis etwa 11.00 Uhr findet das gemeinsame Vesper statt. Nach dem Pipimachen und Händewaschen setzen sich alle an den Vesperplatz. Als gemeinsames Ritual wird zu Beginn ein Gebet gesprochen oder gemeinsam ein Tischlied gesungen. Gegen Ende der Vesperzeit sucht ein Kind eine Geschichte aus, die vorgelesen wird. Alle Kinder die mit dem Vesper noch nicht fertig sind dürfen dabei in Ruhe weiter essen. Nach dem Essen werden tagesaktuelle Informationen für die Spielzeit mit den Kindern besprochen: Werk- und Bastelangebote, geänderte Abholzeiten, Regelerinnerungen. (In Corona 2021 wurde das gemeinsame Zähneputzen wegen der erhöhten der Übertragungsgefahren abgeschafft.)

3.4.4 Freispiel

Gerade in einer Zeit der Reizüberflutung und des Konsums brauchen Kinder Zeit für sich selbst und zur intensiven Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt mit allen Sinnen. Deshalb nimmt die Zeit des freigewählten Spieles einen besonders hohen Stellenwert ein. Die Kinder können in dieser Zeit ohne die Vorgaben von Erwachsenen ihren Interessen nachgehen und ihre Ideen allein und gemeinsam umsetzen. Gerade Kinder, die es gewohnt sind, in ihrem Spiel sehr stark von Erwachsenen animiert zu werden, tun sich anfangs schwer damit, sich selbst etwas zum Spielen auszudenken. Hierbei ist der Kontakt mit den anderen Kindern und die Hinführung der pädagogischen Fachkräfte zum eigenständigen Spiel fester Bestandteil der Entwicklungsbegleitung. Im Freispiel findet im besonderen Maße soziales Lernen statt. Die Kinder unterstützen sich gegenseitig bei Lösungsversuchen verschiedenster Art. Die Rolle der ErzieherInnen beim Freispiel ist es, die individuellen und sozialen Prozesse in der Gruppe zu begleiten, beobachten und zu reflektieren. Daraus wird das weiterführende pädagogische Handeln mit kurz-, mittel- und langfristigen Maßnahmen abgeleitet.

3.4.5 Projektarbeit

Für das lebensnahe Lernen eignet sich besonders gut die Projektarbeit, da sie eine vielseitige und zusammenhängende Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Themen und Sachverhalten ermöglicht. Hierbei werden über einen längeren Zeitraum zu einem bestimmten Thema, das die Kinder besonders interessiert oder sich im Zusammenhang ergibt (z.B. zu den Jahreszeiten), immer wieder neue Informationen beigegeben sowie Geschichten, Lieder, Bilder, Ausflüge und Aktionen hinzugezogen. Die Phasen des Freispiels wechseln sich mit angeleiteten Gruppenaktivitäten ab. Besonders für die Älteren werden Konzentrationsaufgaben und andere schulvorbereitende Programmpunkte angeboten.

3.4.6 Ausflüge/ Aktionen

Ausflüge bieten viele Gelegenheiten, über die eigenen Türschwellen hinauszugehen, um andere Einrichtungen, Institutionen und die städtische Umgebung Leonbergs

kennenzulernen. Da im Wald das Verhalten im Straßenverkehr nicht regelmäßig kennengelernt und eingeübt werden kann, werden die Ausflüge zur Verkehrserziehung genutzt, wie z. B. das Fahren mit Bussen, Zügen und Straßenbahnen, das Laufen durch die Stadt, auch über verkehrsreiche Straßen. Hierbei werden die Kinder auf Straßenschilder und Verkehrs- und Verhaltensregeln aufmerksam gemacht.

3.4.7 Abholzeit

Für die Abholung der Kinder stehen zwei feste Abholzeiten zur Auswahl: 12:30 und 13:30Uhr. Diese werden von den Eltern wöchentlich über die StayInformedApp an die ErzieherInnen weitergegeben und können bis 10Uhr eines jeden Tages in der App abgeändert werden.

3.4.8 Dokumentation

Die Kindergartenzeit wird in einem persönlichen Portfolioordner für jedes Kind festgehalten. Dort befinden sich unter anderem die gesammelten Kunstwerke der Kinder, sowie Lerngeschichten, Fotos von besonderen Erlebnissen und dem Alltag der Kinder und Projektunterlagen. Zum Abschluss der Kindergartenzeit dürfen die Kinder diesen mit nach Hause nehmen. Die jährlichen Entwicklungsgespräche werden in der Kinderakte dokumentiert.

3.5 Ein- und Austritt

3.5.1 Eingewöhnung in den Kindergarten

Zur Eingewöhnung der neuen Kinder in den Wald- und Tierkindergarten ist die Mitarbeit der Eltern unbedingt erforderlich. Nur wenn eine Bezugsperson des Kindes in den ersten Tagen - je nach Einzelfall anwesend ist, kann sich das Kind von einer sicheren Basis aus der neuen Umgebung und den ErzieherInnen zuwenden. So gelingt der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zu den ErzieherInnen und den anderen Kindern. In mindestens der ersten Kindergartenwoche sollte ein Elternteil sich die Kindergartenzeit am Vormittag freihalten, um das Kind so lange wie nötig begleiten zu können. Bei der ersten Trennung von der Bezugsperson sollte diese erreichbar bleiben, um im Notfall (wenn sich das Kind von den ErzieherInnen nicht beruhigen lässt) schnell herbeigerufen werden zu können. Täglich wird das Vorgehen für den nächsten Tag, wenn es vom Eingewöhnungsplan abweichen sollte, gemeinsam besprochen und festgelegt.

Der frühzeitige Schnuppertag ca. 3 Monate vor Beginn der eigentlichen Kindergartenzeit ist eine gute Gelegenheit, einen ersten Eindruck voneinander zu bekommen und etwaige Fragen zu klären. Erst, wenn die Erzieherin für das Kind die Funktion einer sicheren Basis übernehmen kann (dies bedeutet, dass sich das Kind trösten und beruhigen lässt), ist die Eingewöhnung erfolgreich abgeschlossen.

Die älteren Kinder übernehmen in den ersten Wochen ein Patenamt, so dass jedes neue Kind einen Paten hat, der ihm behilflich ist und es unterstützt.

3.5.2 Schulfähigkeit

Die Hauptaufgabe der vorschulischen Einrichtungen besteht darin, die Entwicklung des Kindes zu einem eigenverantwortlichen, liebevollen und gemeinschaftsfähigen Wesen zu fördern. Der Wald- und Tierkindergarten bietet günstige Voraussetzungen zum Erwerb von Basis-Kompetenzen, welche die Schulfähigkeit positiv beeinflussen. Es werden alle Bereiche (sensomotorische, kognitive, soziale, ästhetische, kreative und persönliche) angesprochen

und pädagogisch gefördert. Die Förderung von Bewegung und Sinneswahrnehmung führt dazu, dass die Entwicklung intellektueller Fähigkeiten der Kinder bestmöglich unterstützt wird.

Für die Kinder im letzten Kindergartenjahr soll der Schwerpunkt auf der Förderung von mehr Selbstständigkeit, mehr Eigenverantwortung und zunehmendem Gruppenbewusstsein liegen. Darüber hinaus erfolgt in einer wöchentlichen themenbezogenen Kleingruppenarbeit mit dem Jahrgang der Älteren die Förderung der Sensomotorik, Ausdauer und Konzentration. Die ErzieherInnen fördern Eigeninitiative und leiten hin zu selbständigem Arbeiten. Die "Schulkinder" erhalten als die "Großen" eine besondere Rolle in der Gruppe, da sie mehr Verantwortung, aber auch mehr Rechte erhalten (sie dürfen z. B. Expeditionsführer sein). Am Ende des letzten Kindergartenjahres gibt es eine „Abenteueraktion“, die nur für die angehenden Schulkinder gestaltet wird und deren Eigenständigkeit und Vorfreude auf die Schule bestärken soll. Eltern, die im Hinblick auf die Schule (z. B. Schulreife) unsicher sind, werden Elterngespräche angeboten.

Peter Häfner untersuchte in einer empirischen Studie die Schulreife von Kindern aus Regelkindergärten und denen aus Waldkindergärten. In seiner Arbeit wertet er die Aussagen von 244 LehrerInnen der ersten Klasse zu den Unterschieden zwischen Kindern aus Regelkindergärten und Kindern aus Waldkindergärten aus. Bei seiner Untersuchung fand Häfner heraus, dass Kinder aus Waldkindergärten im Vergleich zu Kindern aus Regelkindergärten im Unterricht nicht nur besser mitarbeiten, sondern auch selbständiger, interessierter und konzentrierter sind. Bei schwierigen Aufgaben verfügen sie über eine größere Ausdauer als Kinder aus Regelkindergärten. Peter Häfner schließt daraus, dass „die Waldkindergärten hier zweifellos den Kindern einen sehr starken Ansporn in Richtung eines selbständigen und eigenverantwortlichen Arbeitens vermitteln“ (Häfner 2002, Seite 119). Weiter geht er davon aus, dass Waldkindergärten „die intrinsische Motivation der Kinder stärken, den Leistungswillen anregen, Leistungsbereitschaft und Leistungsfähigkeit fördern“ (Häfner 2002, Seite 119).

Auch im Bereich Sozialverhalten weisen Kinder aus Waldkindergärten deutlich bessere Ergebnisse auf als Kinder aus Regelkindergärten. „Waldkindergartenkinder sind im intensiven Kontakt mit anderen Kindern in einer Gruppe erfahrener, wissen dass sie auf die Hilfe anderer Personen angewiesen sind und reagieren auch in schwierigen Situationen lösungsorientiert und produktiv. Auftretende Streitigkeiten untereinander lösen sie auf konstruktive Weise. Sie haben im Waldkindergarten gelernt, Rücksicht auf andere Kinder zu nehmen, tolerant zu sein und mit anderen Kindern zu kooperieren“ (Häfner 2002, Seite 120).

Auch im musischen Bereich haben die Kinder aus den Waldkindergärten die Nase vorn, was Phantasie und Kreativität angeht. Dies liegt laut Häfner daran, dass die Kinder in Waldkindergärten nicht mit vorgefertigtem Spielzeug spielen, sondern darauf angewiesen sind, Gegenstände aus ihrer natürlichen Umgebung im Wald (z.B. Tannenzweig) als Spielzeug zu benutzen. *„Dabei wird diesen Gegenständen im Spiel eine völlig neue Bedeutung und Funktion zugesprochen, die der Phantasie der Kinder entspringt. So wird aus dem erwähnten Tannenzweig etwa ein „Flügel“, ein „Besen“ oder sogar ein „Krokodil“. Kreativität wird so zu einem selbstverständlichen Bestandteil des Alltags, sie wird ständig neu gefordert und genutzt“* (Häfner 2002, Seite 125). Allerdings weisen die Regelkindergartenkinder im Vergleich zu den Waldkindergartenkindern eine bessere Finger- und Handgeschicklichkeit auf. Im kognitiven und körperlichen Bereich schneiden die Kinder des Waldkindergartens durchschnittlich nur geringfügig besser ab als die Kinder aus Regelkindergärten (Häfner 2002, Seite 127 ff.).

Peter Häfner zieht das Resumée, dass Kinder aus Waldkindergärten „sowohl hinsichtlich Phantasie und Kreativität als auch der Mitarbeit im Unterricht, dem sozialen Verhalten und ihrer Motivation“ (Häfner 2002, Seite 170) evident besser abschneiden als Kinder aus Regelkindergärten. Zudem macht Häfner deutlich, dass Waldkindergärten auch gerade für Kinder mit ADH-Syndrom „optimale Möglichkeiten zu Verfügung stellen, um ihren erhöhten Bewegungsdrang voll ausleben zu können“ (Häfner 2002, Seite 171).

3.5.3 Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte

Die ErzieherInnen schaffen den Rahmen, um die Entwicklung der Kinder bestmöglich zu begleiten, beobachten und spezifisch zu fördern. Sie tragen die Verantwortung für den Schutz der Kinder in ihrer Obhut.

Sie haben nicht die Rolle der Allwissenden und lassen sich auf offene Prozesse ein. Sie unterstützen die individuellen und gemeinsamen Prozesse und fördern die Kommunikation und Gespräche in Kleingruppen, die im situativen Arbeiten eine wesentliche Rolle spielen. Sie unterstützen dabei, die vielen Fäden miteinander zu verknüpfen, um den Möglichkeiten eigener Lösungswege Raum zu geben. Dabei geben sie immer auch neue Impulse und Anregungen. Sie begegnen jedem Kind mit Liebe und Wertschätzung und gehen als Vorbild voran. (s. Seehaus Werte: <https://seehaus-ev.de/unsere-werte/>)

4. Rahmenbedingungen

4.1 Öffnungszeiten

Die Öffnungszeit beträgt 6 Stunden am Vormittag. Zwischen 7.30 Uhr und 8.30 Uhr können die Kinder gebracht werden. Um 8.30 Uhr beginnt das tägliche Programm. Um jeweils 12.30 Uhr und 13.30 Uhr sind die festen Abholzeiten. Um 13.30 Uhr endet die Betreuungszeit.

4.2 Altersstruktur

Es können Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren in den Kindergarten aufgenommen werden. Für zweijährige Kinder ist die Platzzahl sehr begrenzt und kann daher auch für Geschwisterkinder nicht gewährleistet werden.

4.3 Gruppengröße

Wir haben eine Gruppe für 3-6 Jährige mit 20 Plätzen und eine halbe Gruppe mit 7 Kindern von 2-6 Jahren. Wir arbeiten in einem offenen Konzept, so dass im Alltag keine dauerhafte Trennung der beiden Gruppen stattfindet. Morgenkreise und Ausflüge finden in regelmäßigen Abständen in Teilgruppen statt und machen altersspezifisches Eingehen auf die Bedürfnisse der Kinder möglich.

4.4. Aufsicht

Auszug der DGUV Information 202-074 zur Aufsichtspflicht, S.19:

Um den besonderen Bedingungen in einem Waldkindergarten hinsichtlich der Aufsichtspflicht zu genügen, sollte sich das erforderliche Maß der Aufsicht „[...] an den drei Merkmalen „kontinuierlich“, „aktiv“ und „präventiv“ orientieren.

Kontinuierliche Aufsicht bedeutet grundsätzlich ununterbrochene Aufsicht. Da jedoch nicht immer alle Kinder gleichzeitig im Auge behalten werden können, ist es wichtig, dass sich die

Kinder durch die Anwesenheit des pädagogischen Personals beaufsichtigt fühlen, zum Beispiel durch regelmäßige Beobachtung von Spielsituationen durch die pädagogischen Fachkräfte. Kinder sollten daher gerade im Wald nicht außer Sichtweite gelassen werden. Eine aktive Aufsichtsführung beinhaltet die Überprüfung von aufgestellten Regeln. Den Kindern muss klar sein, dass das Nichteinhalten von vereinbarten Regeln Konsequenzen nach sich zieht.

Präventiv ist die Aufsicht, wenn sie vorausschauend unter Berücksichtigung der vorhandenen Gefahren wahrgenommen wird. Gerade im Wald setzt dies ein umfangreiches Wissen aller Beteiligten voraus.

Umfang und Intensität der Aufsicht werden neben der Berücksichtigung von Gefährdungen auch immer durch das pädagogische Ziel, die Kinder zur Selbstständigkeit zu erziehen, bestimmt.“

Dies bedeutet in der Praxis:

- Die pädagogischen Fachkräfte sind während der vereinbarten Betreuungszeit für die ihnen anvertrauten Kinder verantwortlich.
- Auf dem Weg zur und von der Einrichtung haben die Personensorgeberechtigten die Aufsichtspflicht. Insbesondere tragen die Personensorgeberechtigten Sorge dafür, dass ihr Kind pünktlich und verlässlich von der Einrichtung abgeholt wird.
- Die Aufsichtspflicht der pädagogischen Fachkraft beginnt mit der Übernahme des Kindes beim Bringen und endet in der Regel mit der Übergabe des Kindes auf dem Gelände des Wald- und Tierkindergartens an die Personensorgeberechtigten oder einer von ihr beauftragten Person.
 - ➔ In der Aufnahmemappe notieren und unterschreiben die Eltern die abholberechtigten Personen für ihr Kind. Bei Veränderungen sind die Eltern verpflichtet, diese dem Kindergartenpersonal sofort weiterzugeben zur Änderung/ Ergänzung im Dokument.
- Die Übergabe des Kindes an uns nicht schriftlich bekannt gegebenen Personen ist uns nicht gestattet.
- Wenn ein Kind den Weg oder eine Teilstrecke nach der Betreuungszeit regelmäßig (häufiger als einmal) allein zurücklegen darf, muss die dafür vorgesehene Einverständniserklärung der Eltern im Voraus beim Kindergartenpersonal abgegeben werden.
- Die Aufsichtspflicht orientiert sich am Alter und Entwicklungsstand des Kindes sowie am Gelände, der Situation und der Gruppengröße der Kinder.
 - ➔ Umfang und Intensität der Aufsicht werden neben der Berücksichtigung von Gefährdungen auch immer durch das pädagogische Ziel, die Kinder zur Selbstständigkeit zu erziehen, bestimmt. In diesem Rahmen wird den Kindern ein angemessener Freiraum auf dem Gelände, im Stall, im Wald und im Bauwagen gewährt.
- Bei Festen und Veranstaltungen des Kindergartens liegt die Aufsichtspflicht bei den Eltern.

4.5 Preise

Anmeldegebühr:

Einmalige Gebühr pro Familie (dafür kein jährlicher Vereinsbeitrag)

100€

Die aktuelle Gebührenordnung für den Elternbeitrag für Kinder ab 3 Jahren und den Elternbeitrag für 2-jährige Kinder erhalten Eltern mit der Aufnahme ihres Kindes und jährlich als Elternbrief.

4.6 Kinder mit besonderen Bedürfnissen

Kinder mit besonderen Bedürfnissen sind bei uns willkommen. Wir arbeiten als integrativer Wald- und Tierkindergarten, weswegen unsere Bereitschaft, hierbei individuelle Lösungen zu finden, hoch ist. Wir tun alles im Rahmen unserer Konzeption Mögliche, um das Miteinander von Kindern mit ganz unterschiedlichen Voraussetzungen und Bedürfnissen zu fördern. Dazu werden externe Beratungsstellen und bei entsprechendem Förderbedarf auch Eingliederungshilfe hinzugezogen.

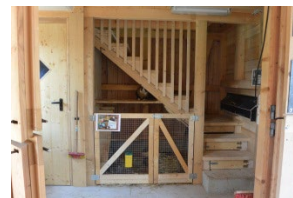
Im Rahmen der Integrationsarbeit findet ein monatlicher Besuchsvormittag von Kindern und Erziehern des Schulkindergartens der Haldenwangschule Leonberg statt.

4.7 Räumlichkeit/Sachausstattung



Der tägliche Aufenthalt im Naturraum bleibt den Kindern in jeder Jahreszeit erhalten: im Frühjahr, im Sommer, im Herbst und auch im Winter. Im Wald steht ein Bauwagen als vorübergehender Unterschlupf zur Verfügung. Der Bauwagen sichert den Kindern auch den Zugang für trocken gelagerte Wechselkleidung. Auch im Falle, dass einmal erste Hilfe geboten ist, besteht so die Möglichkeit für eine ruhige und geschulte Versorgung der Kinder. Der Bauwagen ist jederzeit für Rettungsfahrzeuge schnell und einfach erreichbar. Darüber hinaus dient der Bauwagen als Ruhe- und Schlafraum sowie Materiallager für Bastelutensilien, Malsachen, Bestimmungsbücher, Ferngläser, Lupengläser, Werkzeugkoffer, Wasserkanister, Spaten, Regenplane, Bollerwagen etc.

Der Stall ist neben dem Bauwagen auf dem Seehausgelände einer von zwei Treffpunkten, an den die Kinder morgens zwischen 7:30 und 8:30 Uhr gebracht werden.



Auf dem Seehausgelände sind für den Kindergarten für besondere Veranstaltungen oder sehr schlechte Wetterbedingungen auch das Hofzimmer (sowie die baulich auf einer Seite offene) Reithalle nutzbar.

Es werden immer ein Mobiltelefon und pro Teilgruppe ein Erste-Hilfe-Set mitgeführt.

Auf dem Seehausgelände besteht die Möglichkeit für Eltern, die ihre Kinder mit dem Auto bringen möchten, zu parken. Die Eltern bringen ihre Kinder dann vom Parkplatz – je nach Gruppeneinteilung – in den Wald zum Bauwagen oder zum Stall bzw. dem kleinen Garten neben dem Stall. Außerdem gibt es fußläufig erreichbar auch eine Bushaltestelle.

4.8 Ausrüstung der Kinder

4.8.1 Kleidung

- Regenkleidung:

Regen- oder Lederhose und eine gute regendichte Jacke, Gummistiefel, Hut oder eine Kapuze, damit nichts in den Nacken laufen kann.

- Sommerkleidung:

Lange Hosen und langärmeliges T-Shirt gegen Zecken und Brennnesseln, Kopfbedeckung

- Winterkleidung:

Wasserdichter Schneeanzug oder -hose, warmer Anorak, Handschuhe auch zum Wechseln und Mütze, warme Stiefel oder gefütterte Gummistiefel, (Funktions-)Unterwäsche, die auch beim Schwitzen die Haut trocken hält.

4.8.2 Rucksack

- Ein Stück Isomatte zum Sitzen auf kaltem Boden,
- eine Plastiktüte sollte im Rucksack sein für gesammelte Schätze oder Müll,
- Kleines Handtuch,
- im Winter ein Taschenwärmer,
- Ersatzkleidung für jedes Kind wird im Bauwagen gelagert,
- gegebenenfalls Windeln und Feuchttücher, werden auch im Bauwagen gelagert.

4.8.3 Vesperstandards

- Wir nehmen Süßigkeiten nur in Ausnahmefällen mit.
- Wir nehmen keine süßen Getränke mit, denn diese ziehen Wespen an, nur Sprudel, Wasser oder ungesüßten Tee in einer bruchsfesten Flasche oder Thermoskanne im Winter.
- Brot (möglichst ein nahrhaftes Brot (Vollkorn/Mischbrot) sollte ein Drittel des Vespers sein, Obst und Gemüse zwei Drittel.
- Im Winter sind zusätzlich Trockenfrüchte und Nüsse wegen des hohen Kalorienverbrauchs sinnvoll.
- In der Wespenszeit bitte keine Wurst, Fallobst und Bananen mitgeben.
- Bitte nicht in Tüten, sondern alles in für die Kinder leicht zu öffnenden Vesperboxen verpacken.
- Geburtstagsvesperideen: Kuchen, Obstquark, Butterbrezeln, belegte Brötchen, Käsespieße...



4.9 Elternarbeit

Die gute Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit. Wir veranstalten regelmäßige Eltern- und Informationsabende, so dass die Eltern über das pädagogische Konzept und aktuelle Themen informiert sind.

Die ErzieherInnen stehen zu Beginn und Ende jedes Kindertages zu Kurzgesprächen zur Verfügung. Darüber hinaus wird neben dem Aufnahmegespräch, das in der Regel bei den Eltern zu Hause stattfindet, das Eingewöhnungsgespräch sowie mindestens ein Entwicklungsgespräch pro Jahr durchgeführt und dokumentiert.

Bei besonderen Exkursionen (z. B. Erdbeerernte, Polizei, Feuerwehrbesuch, Pilzesammeln,...) und Festlichkeiten sind wir auf die tatkräftige Unterstützung der Eltern angewiesen. Hier werden pro Familie jährlich 20 Helferstunden benötigt, die an Bausamstagen, Seehausfesten und weiteren Veranstaltungen im Jahresverlauf von den Familien zum Einsatz kommen.

Die Elternschaft des Wald- und Tierkindergartens wählt aus ihrer Mitte eine/n Elternsprecher/in mit Stellvertreter/in, die Wünsche, Anregungen etc. der Elternschaft formulieren und eine Vermittlerrolle zwischen Eltern und ErzieherInnen des Wald- und Tierkindergartens einnehmen.

Für die tagesaktuelle Weitergabe von Informationen an alle Eltern und die Kommunikation mit einzelnen Eltern verwendet der Kindergarten die datenschutzkonforme StayInformedApp, die auch von allen städtischen Leonberger Kindertageseinrichtungen verwendet wird.

5. Gefahren

Der Wald als Spiel- und Aufenthaltsort bringt spezifische dauerhafte und zeitweise auftretende Gefahren mit sich.

Gefahren durch Tiere, Pflanzen und Erreger:

Die Zecke ist Überträger der bakteriell übertragenen Borreliose sowie der durch Viren übertragenen Frühsommermeningitis (FSME). Da die Borreliose eine bakterielle Infektion ist, kann sie mit Antibiotika sehr gut behandelt werden. Das Übertragungsrisiko erhöht sich, je länger die Zecke sich festgebissen hat. Bei einem schnellen Entdecken der saugenden Zecke und einem fachgerechten Entfernen besteht somit eine gute Chance einer Übertragung der Bakterien zu vermeiden.

Die Behandlung einer FSME-Erkrankung ist schwieriger, es gibt aber die Möglichkeit einer Schutzimpfung.

Die Eltern werden von uns verpflichtet, ihre Kinder nach dem Aufenthalt im Wald am ganzen Körper auf Zecken zu untersuchen. Wird ein Biss im Kindergarten festgestellt, wird die Zecke von den ErzieherInnen entfernt, die Bissstelle desinfiziert und die Zecke auf einen Klebestreifen geklebt und den Eltern mitgegeben, so dass sie die Zecke auf Wunsch zur Untersuchung auf Erreger in ein Labor einschicken können. Die Bissstelle wird von den ErzieherInnen markiert. Tritt eine Rötung der Stelle auf, was oft erst nach einigen Tagen passiert, dann empfehlen wir den Eltern einen Arzt aufzusuchen, um eine Infektion ausschließen zu können.

Eine weitere Gefährdung für den Menschen stellt der Fuchsbandwurm dar, dessen Eier mit dem Kot des Fuchses in die Umwelt gelangen. Daher gilt die Regel, dass gefundene Beeren und Früchte im Wald nicht verzehrt werden dürfen, außer sie werden abgekocht, da eine Erhitzung über 60 Grad Celsius zum Absterben der Eier führt.

Um die Ansteckung mit dem Erreger der Tollwut zu vermeiden, gilt die Verhaltensregel, tote Tiere nicht zu berühren und vermeintlich zutrauliche wilde Tiere nicht zu streicheln.

Tetanuserreger befinden sich in der Erde, in verrottetem Holz sowie in Fäkalien und können schon durch kleinste Wunden zu einer Infizierung führen. Eine Tetanus-Schutzimpfung ist deshalb dringend empfohlen.

Der Hantavirus, welcher durch Mäusekot übertragen werden kann, stellt eine weitere Gefahr dar. Daher dürfen die Kinder auf den Boden gefallenes Vesper nicht mehr essen.

Neben Insekten können auch Raupen wie der Eichenprozessionsspinner Erkrankungen hervorrufen. Die Kinder sind informiert darüber, dass Raupen mit Haaren nicht berührt werden dürfen und Erzieher bei Sichtung informiert werden müssen.

Diese verschiedenen Gefahren sowie weitere Gefahren, die über Pflanzen, wie z.B. Pilze oder Riesenbärenklau hervorgerufen werden können, besprechen wir im Kindergartenalltag regelmäßig mit den Kindern.

Gefahren durch Witterungsverhältnisse und Bäume:

Täglich wird die Wetterprognose (Deutscher Wetterdienst und Wetterwarnung) beachtet und in die Entscheidung einbezogen, ob der Wald betreten werden kann oder sturmbedingt gemieden werden muss. Wetterwarnungen werden frühzeitig beachtet, die Wochenplanung und die Aufenthaltsorte entsprechend sicher angepasst. Bei kurzfristigen Veränderungen der Wetterlage wird der Wald verlassen und ein sicherer Ort auf dem Gelände aufgesucht.

Zur Absicherung von Astbruch und Baumsturzgefahr wird mindestens 2x jährlich bis mehrfach jährlich je nach Witterung und Trockenheit von Baumkletterern und der Stadt Leonberg Eichenprozessionsspinnerraupen und Totholz im bespielten Gebiet kontrolliert und entfernt. Die Sichtkontrolle der Bäume am Aufenthaltsort wird täglich vorgenommen und gegebenenfalls Bäume abgesperrt, die nicht sicher sind.

6. Qualitätsmanagement

Pädagogische Fachkräfte

6.1 Teamsitzung

In einer wöchentlichen Teamsitzung treffen sich alle MitarbeiterInnen des Kindergartens, um aktuelle Thematiken, Elternanliegen, Termine, Planungen, Veranstaltungen, usw. zu besprechen, vorzubereiten und protokollieren.

6.2 Personalführung

Einmal jährlich findet ein Mitarbeitergespräch für jede/n MitarbeiterIn statt. In diesem wird unter anderem die persönliche Arbeit, die Weiterentwicklung etc. genauer kritisch betrachtet und Zielsetzungen für das kommende Jahr festgelegt. Die Häufigkeit der Gespräche von KurzzeitmitarbeiterInnen (BfD und FSJ) ist höher, damit hier eine engere Begleitung gewährleistet ist.

6.3 Pädagogische Tage

An drei Tagen im Jahr bilden sich alle MitarbeiterInnen des Kindergartens gemeinsam zu aktuellen Themen der Kinder und/oder des pädagogischen Alltages weiter, planen und optimieren Abläufe der Tagesgestaltung und der Elternarbeit. Hierzu werden unter anderem externe Fachleute/ Referenten eingeladen. An diesen Tagen ist der Kindergarten geschlossen.

6.4 Weiterbildungen und Supervision

Die pädagogischen Fachkräfte informieren sich regelmäßig über neue Entwicklungen und bilden sich regelmäßig zu verschiedenen, für den Kindergartenalltag relevanten Themen, weiter. Bei Bedarf findet eine Fall- und Teamsupervision statt.

6.5 Kooperationsarbeit

Durch die Zusammenarbeit mit verschiedenen Akteuren und Netzwerken wird eine hohe Qualität für die Belange der Kinder gewährleistet. Auch vielfältige Kooperationen mit anderen Wald-, Natur- und Tierkindergärten der Umgebung tragen dazu bei.

Das Team des Waldkindergartens arbeitet mit den verschiedensten für die Belange der Kinder und Eltern notwendigen Institutionen zusammen:

- Stadt Leonberg
- Sozialer Dienst/ Heilpädagogischer Fachdienst Böblingen
- Frühberatungsstelle Leonberg
- Gesundheitsamt
- KVJS (Kommunalverband für Jugend und Soziales)
- Förster und Jäger
- Grundschulen
- Evangelischer Landesverband Tageseinrichtungen für Kinder in Württemberg

☐ Landesverband Wald- und Naturkindergärten

☐ Kinderschutzbund

☐ Städtischer Bauhof

2.5 Kooperation mit den Grundschulen

Die Kooperation mit den beiden Plochinger Grundschulen gehören zu unserem pädagogischen Alltag.

Die Kooperationslehrerin kommt in den Kindergarten und führt Angebote mit der Gruppe von Vorschülern durch und beobachtet sie im Freispiel.

☐ Es findet ein fachlicher Austausch über die einzelnen Kinder statt

☐ Bei besonderem Bedarf werden Tests durchgeführt

☐ Bei Bedarf werden Elterngespräche geführt

☐ Es finden Besuche in der Grundschule statt, um das Schulgebäude kennenzulernen

☐ Es finden Unterrichtsbesuche zum Thema kreatives Gestalten und Bewegung und Motorik statt

Wir kooperieren auch mit andern Schulformen und Schulen außerhalb Plochingen.

6.6 Alltagsstandards

Für alle wiederkehrenden Programmelemente wie Morgenkreis, das Vespers, Feiern, etc. gibt es standardisierte Abläufe, an die sich die ErzieherInnen halten und die ständig optimiert und

angepasst werden, so dass reibungslose und sichere Abläufe im pädagogischen Alltag mit den Kindern umgesetzt werden können.

6.7 Partizipation und Beschwerdemanagement

Durch den situativen und lebenspraktischen Ansatz (nach I. Miklitz) im Alltag können die Kinder diesen aktiv mitgestalten. Dies geschieht vor allem in den Bereichen Morgenkreis, Vorschule und der Projektarbeit sowie die Gestaltung von Festen und Ausflügen. Die Kinder werden in Entscheidungen und Abläufe einbezogen und können so z.B. den Morgenkreis selber leitend gestalten, Ausflugsziele bestimmen und Themen, die aufgegriffen werden sollen, einbringen.

Durch ihre geschulte pädagogische Rolle haben die ErzieherInnen einen Blick und ein offenes Ohr für die Bedürfnisse und Belange der Kinder. Durch die offene Gruppengestaltung haben die Kinder jederzeit die Möglichkeit zu einem/r ErzieherIn ihrer Wahl zu gehen, um Gehör zu finden.

Anregungen, Wünsche, Fragen oder Beschwerden von Seiten der Eltern können jederzeit an die ErzieherInnen gebracht werden. Wenn die Eltern sich nicht direkt an das Einrichtungspersonal wenden möchten, besteht die Möglichkeit, die Elternvertretung hinzuzuziehen. Des Weiteren kann auch die Kindergartenleitung oder Trägervertretung hinzugezogen werden.

Jeweils zu Beginn und zum Ende der Kindergartenzeit haben die Eltern nochmals gesondert die Möglichkeit, mittels eines Fragebogens ihre persönliche Rückmeldung zu geben.

6.8 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Das Konzept zum Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung (nach § 8a SGB VIII) ist in seiner aktuellen Fassung die verpflichtende Handlungsanweisung für alle pädagogischen MitarbeiterInnen bei Verdacht einer Gefährdung des Kindeswohls. Auf Anforderung werden Einschätzungen für das Jugendamt u.a. gefertigt und nach Kenntnisnahme der Eltern an die Behörde weitergegeben.

In Anbetracht unseres Trägers Seehaus e.V. gilt es, folgende Aspekte zu beachten: Die Jugendlichen, die im Seehaus untergebracht sind, sind von 8.00 Uhr bis 17.30 Uhr in der Ausbildung. Sie absolvieren ihr erstes Lehrjahr in Bautechnik, Metalltechnik oder Holztechnik. Die Betriebe befinden sich auf dem Seehausgelände.

In aller Regel dürfen die Jugendlichen sich nicht alleine auf dem Seehausgelände bewegen. Erst in den oberen Stufen wird diese Regelung etwas aufgelockert und sie dürfen für ausgewählte Aufgaben von einem Mitarbeiter geschickt werden. Dem zuständigen Mitarbeiter obliegt hierbei die Überwachung, wann der Jugendliche wieder zurück sein muss, bzw. bekommt von einem Kollegen die Information, dass der Jugendliche angekommen ist. Die Kinder vom Wald- und Tierkindergarten werden von den ErzieherInnen betreut und begleitet und halten sich die überwiegende Zeit im Wald auf.

6.9 Hinweise zur Konzeption

Die vorliegende Konzeption ist kein starres Konzept – sie unterliegt der ständigen Anpassung und Ergänzung

Literaturverzeichnis

Häfner, P. (2002). Natur- und Waldkindergärten in Deutschland – eine Alternative zum Regelkindergarten in der vorschulischen Erziehung, Dissertation vom 18. Oktober 2002 an der Universität Heidelberg.

Satzung des Vereins Seehaus e.V. in der Neufassung vom 28.10.2016

Verfassung des Landes Baden – Württemberg (11. November 1953, GBl. Seite 173)

Sozialgesetzbuch VIII (Kinder- und Jugendhilferecht)